

Bibelgespräch am 9.9.2024: 1. Makkabäer 2, 29-41

Die Entscheidung zum Kampf am Sabbat: Und viele, die nach Recht und Gerechtigkeit verlangten, zogen in die Wüste hinaus und blieben dort mit Frauen und Kindern und ihrem Vieh; denn die Unterdrückung war ihnen allzu schwer geworden. Als aber den Amtleuten des Königs und seinem Kriegsvolk in der Stadt Davids in Jerusalem gemeldet wurde, dass einige sich dem Befehl des Königs widersetzt hatten und hinabgezogen waren, um sich heimlich in der Wüste zu verstecken, und dass viel Volk ihnen nachgezogen war, da zogen sie eilends hinter ihnen her und schickten sich an, sie am Sabbat zu überfallen, und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam sein? Kommt heraus und tut, was der König befohlen hat, so werdet ihr am Leben bleiben. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht herauskommen, auch den Sabbat nicht entheiligen, wie der König befiehlt. Da stürmten die Feinde gegen sie an; aber sie wehrten sich nicht, verschanzten auch die Höhlen nicht und sagten: Wir alle wollen lieber schuldlos sterben; Himmel und Erde werden Zeuge sein, dass ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringt. So wurden sie am Sabbat überfallen und sie und ihre Frauen und Kinder samt dem Vieh umgebracht, an die tausend Personen. - Als Mattatias und seine Freunde das hörten, hielten sie die Totenklage über sie und sagten zueinander: Wenn wir alle wie unsre Brüder tun und uns nicht gegen die Heiden wehren, um unser Leben und das Gesetz zu retten, so haben sie uns bald von der Erde vertilgt. Und am selben Tag beschlossen sie: Wenn man uns am Sabbat angreift, so wollen wir uns wehren, damit wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in den Höhlen ermordet worden sind.

Zunächst noch einmal einige **einführende Grundgedanken** zu den Makkabäer-Schriften:

Die Makkabäerbücher verdanken ihren Titel der Hauptperson Judas, die den Beinamen **Makkabäus** hat. Üblicherweise wird diese Bezeichnung vom hebräischen Wort *maqqaebaet* abgeleitet, welches **Hammer** bedeutet. Eine andere Interpretation sieht den Schlüssel in den vier Anfangsbuchstaben des (rhetorischen Frage-) Satzes *mî khāmokhāh bā’elim jhwh* **„Wer ist wie du unter den Mächtigen, Herr?“** (2. Mose 15,11), die das Wort „MaKaBJ“ ergeben. - Der jüdische Geschichtsüberlieferer Flavius Josephus („Die Geschichte des jüdischen Krieges“) bezeichnet die Makkabäer auch als **Hasmonäer**, was auf den Ahnvater Hasmon zurückgeht. Beide Bezeichnungen werden synonym verwandt.

Außer den beiden ersten Makkabäer-Büchern gibt es noch zwei weitere, die aber eher stichwortartig miteinander verbundene Geschichten aus jener Zeit überliefern. Alle vier Makkabäerbücher zählen **nicht zum hebräischen Kanon**, sondern sind nur in der (griechischen) **Septuaginta** aus Alexandrien stammenden AT-Übersetzung enthalten. Die (lateinische) **Vulgata** enthält freilich nur die beiden ersten Makkabäer-Bücher. Diese wurden 1546 auf dem **Konzil von Trient** von der römisch-katholischen Kirche in den kanonischen Rang erhoben, so dass sie dort zu den deutero-kanonischen Schriften gezählt werden, 3. und 4. Makkabäer hingegen zu den **Apokryphen**. In den Kirchen der evangelischen Reformation dagegen zählen alle nicht zu den biblischen Schriften. Sie gelten „nur“ als Glaubenszeugnisse, die aber nicht wesentlich zu neuer biblischer Erkenntnis beitragen können.

Die in der „fortlaufenden Bibellese“ geschilderte Episode beschreibt eine Situation, wie sie in der **Menschheitsgeschichte** so und ähnlich immer wieder einmal vorgekommen ist. Wir wollen die „Logik“ dieser Geschichte nachvollziehen und fragen, ob wir **ähnliches aus unserem Leben** kennen.

- Ausgangspunkt ist eine **Unterdrückungs-Erfahrung**.

- Dieser Ungerechtigkeit versuchen einige, sich zu entziehen: Sie **weichen aus, fliehen** in die Wüste.

- Die „Staatsmacht“ aber **lässt nicht locker** und verfolgt sie selbst in die Wüste. Im Hintergrund mag die **Furcht** stehen, später wieder von den „Widerspenstigen“ bedrängt zu werden, wenn man das Problem nicht durchgreifend, endgültig löst. Auch die **Angst**, nach außen hin **als „schwach“ dazustehen**, wenn man ein solches Ausweichen zulässt, mag mitgespielt haben.

- Es droht an einem **Sabbat** zur Konfrontation zu kommen. Die Ideale der „Ausgewichenen“ verbieten eigentlich eine Gegenwehr an diesem Tag. Beide Seiten wissen das. Es geht um die **Glaubwürdigkeit**, um die **symbolisch aufgeladene Bedeutung** des Sabbat – als letztlich tiefsten und inneren Grund für die Flucht zur Rettung der Selbständigkeit, und sei sie so mühsam, wie das Leben in der Wüste nun einmal mühsam ist.

- Die „Sabbat-Heiligung“ wird zu einer **„Frage von Leben und Tod“** - nun auch ganz real. Im Bewusstsein, lieber den eigenen Idealen treu zu bleiben, leisten sie keine Gegenwehr. Die „Gegenseite“ nutzt dies ohne Skrupel aus. Es trifft auch („unschuldige“) Frauen und Kinder – insgesamt etwa 1.000 Personen – sowie das Vieh.

- Andere („Matthias und seine Freunde“) nehmen das wahr, halten Totenklage und ziehen die **Schlussfolgerung, künftig anders handeln** zu wollen. Es wird auch die – angesichts der erlebten Rigorosität und Brutalität nachvollziehbare (aber nicht auch „ungläubige“?) Befürchtung geäußert, sonst völlig ausgerottet zu werden.

- Damit ist eine **neue Eskalationsstufe** erreicht, die einen friedlichen Ausgleich immer unerreichbarer werden lässt.

- Die **Abschreckung** durch Brutalität ist **nicht gelungen**.

- Die Vernichtung eines Teils der Aufständigen kann nun **nicht mehr** das Umsich-Greifen des **Aufstandes aufhalten**, im Gegenteil: sie befördert ihn.

- Die **„Trumpfkarte“**, den Gegner mit seiner Selbstbeschränkung (durch das Sabbat-Gebot, nicht zu kämpfen) leichter schlagen zu können, **ist ausgespielt** – und wird von ihm **„aus dem Spiel gezogen“**.

- Wohl sind die Aufständigen **demaskiert** - dass sie es mit ihren Idealen ja selbst „nicht so ernst nehmen“ würden.

- Aber sie sind möglicherweise ein weiteres mal (neben der Trauer über die toten Freunde), also **zusätzlich gekränkt**.

Wir sehen, dass wohl „Geschichte des Gottesvolkes“ überliefert wird und aktuelle Fragestellungen aufgegriffen sind, aber **„positive“ Lösungen** und „Gottes Handeln“ werden **hier nicht** beschrieben. Das erklärt vielleicht auch die geringere Gewichtung als „nur apokryphe“ biblische Schriften. Darum sollten wir fragen: **Welche besseren biblischen – und persönlich erfahreneren – Wege für Konfliktlösungen kennen wir?**